

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 40

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung René Gilsli im Waaghaus St. Gallen

St. Galler Tagblatt

Ein engagierter Künstler

Zum siebzigsten Geburtstag von René Gilsli erhielt der Künstler die Gelegenheit, einen Ueberblick über sein Schaffen in einer Ausstellung im Waaghaus zu zeigen, wobei Stadtammann Dr. A. Hummler die zahlreich erschienenen Vernissage-Gäste willkommen hieß. René Gilsli sei ein politisch engagierter Zeichner, Grafiker, Karikaturist und Maler, weshalb es jetzt durchaus angebracht sei, dass auch die Politiker sich für sein Schaffen interessierten. Ueber den Künstler und dessen Werk sprach anschliessend Stadtschreiber Dr. A. Tanner.

René Gilsli, so stellte Dr. A. Tanner fest, fand seine Berufung vorerst ausgesprochen als Zeichner, in jungen Jahren geprägt von den grossen alten Zeichnern des «Simplizissimus», von Steinlen, von Daumier. Doch René Gilsli bekenne freimütig: «Es war nicht die kleinste Arbeit, aus dem Schatten dieser Vorbilder herauszutreten und eigene Schrift und Sprache zu finden.» Durch das ganze Leben sei dieses Streben nach eigener Individualität und künstlerischer Eigenständigkeit das kennzeichnende Merkmal seines Schaffens geworden.

Seither sei man immer wieder auf René Gilsli aufmerksam geworden, sagte Dr. A. Tanner, und zwar in Zeichnungen, grafischen Blättern und Illustrationen im «Schweizer Spiegel» («Onkel Ferdinand und die Pädagogik») und im «Nebelspalter» (welt-politische Glossen). Hier habe sich eine nicht abreissende Kette von herrlichen Charakterisierungen, Demaskierungen und Persiflierungen ergeben, wobei sich eine erstaunliche zeichnerische Treffsicherheit entfalte.

Der Referent wies auf die stets von René Gilsli selbst stammenden Begleittexte hin, von denen der Künstler sagte: «Ich darf vielleicht sagen, dass ich mich nie als Witzezeichner, son-

dern als Verfechter meiner Ansichten gefühlt und betrachtet habe; dass mir der heitere Einfall selten gegeben ist, seltener als die genaue Formulierung und die Fähigkeit, den Stoff eines Leitartikels in zwei Sätzen auszusprechen. Das ist oft eine schwere Arbeit, oft arbeite ich an diesen zwei Zeilen oder an diesen zwei Versen länger als an der Zeichnung.»

Seit je sei René Gilsli nicht nur ein Künstler, sondern auch ein engagierter Künstler gewesen. Er sagte von sich selbst: «Die Polemik war ein Feld, das zu beackern mir Freude machte und noch macht.» Satire als Ventil, als befreiende Pointe in allem Umgang. Und doch sei Gilsis Stil nie verletzend oder destruktiv. Es gebe ihm nicht um Witze, sondern um Witz, durchdränkt mit einem Quentchen Sarkasmus. Da er aber ein Künstler sei, werde bei ihm die Satire gemildert in der Karikatur.

Die Ostschweiz

Zu Ehren des 70jährigen René Gilsli

Aus Anlass des dieses Jahr von ihm vollendeten siebenten Jahrzehnts wurde am Freitagabend in dem für solche Ehrungen vorbehalteten Waaghausaal eine Ausstellung des Zeichners, Malers und Karikaturisten René Gilsli eröffnet. Eine grosse Zahl derer, die sein Schaffen schätzen, erwies ihm dabei Reverenz. Eröffnet wurde die 87 Werke umfassende Ausstellung von Stadtammann Dr. Alfred Hummler. Er wies auf die besonderen Beziehungen unserer Stadt zu Gilsli hin und betonte, es handle sich bei ihm um einen in politisch engagierten Künstler, der sich in seinen Werken zu dem Anliegen der Allgemeinheit bekenne. So sei es nichts als recht und billig, wenn auch diese Allgemeinheit, die Polis, die Stadt, sich für ihn engagiere, indem sie dem 70jährigen den Waaghausaal für sein Werk zur Verfügung stelle. Die künstlerische und menschliche Seite Gilslis wurde in einem geistvollen und kenntnisreichen Exposée von Stadtschreiber Dr. August Tanner dargestellt.



René Gilsli mit Stadtammann Dr. Alfred Hummler

Photo Max Reinhard



Zittattentat

Bundesrat Willi Ritschard ist erbittert über ein hinter seinem Rücken erschienenes Büchlein mit gerissenen, aber auch aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten aus Ritschard-Reden.

Wende

Die Talsohle scheint überwunden, wenigstens per PS: Im August begann die Zahl der Autoverkäufe in der Schweiz erstmals seit Monaten wieder zu steigen.

Toleranz

Titel in der Weltwoche: «Millionen wollen Millionäre werden». Warum gönnen sie es dann denen nicht, die es bereits sind?

Marsch

Ein Zürcher Nationalrat marschierte zu Fuss nach Bern zur Session. Auf Schusters Rappen zu den Taggeld-Franken (von den Wähler-Stimmen ganz zu schweigen).

Bühnenwald

Für den romantischen Wald im «Freischütz» des Zürcher Opernhauses werden ein paar stilisierte Pappkartons lieblos aufgehängt. Beim Berliner Gastspiel in der Kasernen-Reithalle mit Gorkis «Sommergäste» verlangte die Regie jedoch 300 Birkenbäume auf die Bühne gepflanzt, die eigens dafür im Stadtwald abgetan werden mussten.

Nidle

Denner wollte mit eingeführtem Frischrahm die helvetische Milchmädchenrechnung stören. Schlagzeilen um Schlagrahm.

Tempo

Apropos Brüssel: Wenn die Währungsschlange noch lange währt, wird am Ende auch die Schweiz mitschlängeln ...

Presse

Der Abdruck des sadistischen Pornoromans «Histoire d'O» im französischen Magazin «Express» liess die Auflage in dreifache Höhe schnellen. Kurzkommentar: Sexpress.

Belletristik

Angesichts der allgemeinen Rüstungsanstrengungen werden die an der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) unterzeichneten Verträge von Militärpolitikern als «schöne Literatur» bezeichnet.

Das Wort der Woche

«langhaarfahnenflüchtig» (gefunden in einer Modebeilage, gemeint ist der neue Herrenhaarschnitt).

Kulinarium

Menschlicheres Tierschutzgesetz in Sicht. Bessere Partnerschaft mit Geflügel und Nutzvieh – bis zur Bratpfanne.

Der Vatikan

dementierte das Gerücht, wonach nach der Audienz von Idi Amin beim Papst künftig die Gebete mit «Amin» abgeschlossen werden.

Frage an Radio Eriwan

«Kann man definieren, wer ein Kommunist ist?» – «Im Prinzip ja. Er ist ein Mensch, der die Hoffnung aufgegeben hat, Kapitalist zu werden.»

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten» fiel die Frage: «Können Sie kolonnenfahren?»

Worte zur Zeit

Wir sind manchmal viel zu sehr geneigt zu glauben, dass die gegenwärtigen Voraussetzungen für einen Stand der Dinge die einzige möglichen seien.

Marcel Proust